Seitenname: 8 **Ausgabe:** kt **Ressort:** leb **Seite:** 8 **ET:** 30.03.2012
Autor: workflow03 **Ausdruckzeit:** 30.03.2012 17:58:57

Mittendrin

„Kinder sind in erster Line Kinder und erst in zweiter Linie Schüler.“
DETLEF TRÄBERT, SCHULBERATER

Nicht mit dem Kopf durch die Wand

INTERVIEW Unbeschwerte Schulzeit in unserer Leistungsgesellschaft – ist das möglich? Detlef Träbert zeigt Wege, wie Lehrer, Eltern und Kinder den Teufelskreis des täglichen Drucks durchbrechen können.

Landkreis Kt – Die Kindheit ist nicht kinderleicht. Die Schulzeit leider auch nicht. Zwar wollen die meisten Eltern „das Beste“ für ihre Kinder. Doch was ist das?

Diplom-Pädagoge Detlef Träbert, freier Schulberater und Autor, gibt Antworten – unter anderem am 30. und 31. März bei zwei Veranstaltungen in der Geiselwinder Drei-Franken-Schule. Im Interview mit der „Kitzinger“ erklärt er schon vorab, wie man Bockigkeit und Stress bei den Hausaufgaben vermeidet und wie die „Schule der Zukunft“ aussehen könnte.

Vor 15 Jahren wollten Sie kein Lehrer mehr sein. Sie sind aus dem Schuldienst ausgestiegen und haben eine professionelle, freiberufliche Schulberatung aufgebaut. Warum?

Detlef Träbert: Einer der Gründe war, dass ich als Beratungslehrer mit der Zusatzqualifikation als Diplom-Pädagoge nicht adäquat eingesetzt wurde. Das System Schule ist nicht flexibel, wenn es darum geht, die besten Rahmenbedingungen für unsere Kinder zu schaffen. In einer freiberuflich betriebenen Einrichtung kann ich meine Fähigkeiten effektiver in den Dienst der Sache stellen.

Fangen wir vorne an: Die meisten Vorschulkinder sind richtig „heiß“ darauf, endlich Rechnen, Schreiben und Lesen zu lernen. Ist es dann so weit, sinkt der Pegel der Begeisterung bei manchem Schüler schnell. Woran liegt das?

Vor der Schule machten alle Kinder nur positive Erfahrungen mit dem Lernen. Alles, was sie an neuen Fähigkeiten zeigten, löste bei Eltern und Erzieherinnen Freude aus. In der Schule werden ihre Fortschritte jedoch nicht mehr individuell, sondern im Vergleich mit der Gruppe gesehen. Erst dadurch machen Kinder die Erfahrung, nicht so gut zu sein, wie sie sollten. Außerdem müssen sie jetzt lernen, vorher durften sie es.

Wäre ein Schulsystem ohne Noten die Lösung?

Die Abschaffung der Noten wäre ein großer Fortschritt. In allen Ländern, die bei den PISA-Studien besser abgeschnitten haben, gibt es erst viel später Ziffernnoten. Aber die Abschaffung ergibt erst Sinn, wenn es gleichzeitig eine Kultur der Lernentwicklungs-Rückmeldungen gibt. Wer lernt, braucht rasche Hinweise auf seinen Fortschritt, Verweise auf die nächsten Lernschritte und Hilfestellungen dazu. Das kommt bis heute in der Lehrerausbildung so nicht vor.

Sind jahrgangsgemischte Grundschulklassen aus Ihrer Sicht ein probates Mittel dafür, dass Kinder sich in ihrem jeweiligen Tempo entwickeln? Und was sollte sinnvollerweise danach kommen?

Jahrgangsgemischte Klassen zwingen die Lehrerinnen und Lehrer dazu, vom Unterricht im Gleichschritt abzurücken und die individuellen Lernentwicklungsverläufe der Kinder im Blick zu haben. Dazu brauchen Lehrer aber auch das nötige Handwerkszeug, um die Individualisierung des Lernens sinnvoll zu begleiten. Ihre Rolle ändert sich völlig gegenüber dem traditionellen Selbstverständnis, was in ihrer Ausbildung gleichfalls noch nicht berücksichtigt wird.

Und danach sollte es so weitergehen. Die Jena-Plan-Schulen arbeiten mit jahrgangsgemischten Stammgruppen bis zur zehnten Klasse – man weiß also seit rund 90 Jahren, dass und wie es geht.

> *Die Abschaffung der Noten wäre ein großer Fortschritt.*

Detlef Träbert
Schulberater und Autor

Da ist die Politik gefordert. Eltern und Lehrer können das System nicht ändern – zumindest nicht kurzfristig. Was können sie in ihrem jeweiligen Umfeld tun, um Kindern die Neugierde und den Spaß am Lernen nicht vorzeitig auszutreiben?

Sie können den Kindern immer wieder aufzeigen, was sie heute im Vergleich zu gestern oder vor einer Woche besser können. Sie sollten auch immer wieder fragen: „Bist du zufrieden mit dem, was du gemacht hast?“ Die gemeinsame Freude über Lernerfolge oder gelungene Hausaufgaben ist motivierend und besser als Lob. Und schließlich sollten die Interessen und Fragen der Kinder, so gut es nur irgend geht, einbezogen werden, denn wenn Schule als der Ort erlebt wird, an dem ich meine Fragen klären kann, ist sie „mein Ding“, für das ich mich gerne engagiere.

Schneller, höher, weiter: Jeder weiß zwar, dass „Erfolg nicht alles ist“, aber wenn Erwachsene im Alltagsstress gefangen sind, übertragen sie diesen eben allzu leicht auf die Kinder. Was bewirken Sätze wie „Jetzt mach´ doch endlich! Setz´ dich jetzt hin und lern´!“?

Bockigkeit und Stress. Beides sind extrem ungünstige Voraussetzungen fürs Lernen. Das Wort „Schule“ heißt in seiner ursprünglichen wörtlichen Bedeutung „Muße“. Die heutige Schule mit ihrem Stress und ihrer Hektik genauso wie ungeduldige Eltern, die mit Druck arbeiten, erzeugen Lernunlust und Abwehr, also genau das Gegenteil von dem, was sie sich wünschen.

Gibt es Tricks und Kniffe, die bewirken, dass Hausaufgaben nicht mit Hausfriedensbruch enden?

Natürlich, und darüber habe nicht nur ich schon Bücher geschrieben. Aber es sind nicht allein die Tricks, sondern entscheidend ist die Haltung gegenüber dem Kind und seinem Lernen. Es braucht geduldige und liebevolle Zuwendung. Denken Sie allein daran, wie Eltern oft auf Fehler bei den Hausaufgaben reagieren. Statt auf die zwei Fehler in zehn Aufgaben hinzuweisen, sollten sie sich über die acht richtigen Lösungen freuen. Dann hat das Kind eher den Impuls, selber alles korrigieren zu wollen.

Apropos Impuls: „Kinder können grausam sein“, heißt ein altes Sprichwort. Müsste der sozialen Erziehung nicht ein größerer Stellenwert in der Schule zukommen – auch angesichts der zunehmenden Mobbing-Problematik?

Selbstverständlich brauchen wir eine stärkere Betonung des sozialen Lernens in der Schule, aber nicht als eigenes Fach oder als Arbeitsgemeinschaft oder gar Training mit einem externen Trainer, der nach seinem Kurs wieder weg ist. Das gesamte Schulleben muss unter diesem Aspekt gesehen werden. Wo Menschen zusammen sind, gibt es zwangsläufig Konflikte, die gemeinsam und demokratisch gelöst werden müssen. Sozialverhalten muss man erleben, um es zu lernen. Schulen brauchen ein selbst erarbeitetes pädagogisches Konzept dafür. Gerade das zunehmende Schülermobbing zeigt, dass es dafür Bedarf gibt. Übrigens weiß man aus der Schulforschung, dass die Schulen, die besonderen Wert auf das soziale Klima legen, auch die besseren Leistungen nachweisen können.

> *Das Wort 'Schule' heißt in seiner ursprünglichen Bedeutung 'Muße'.*

Detlef Träbert
einstiger Lehrer

Da ist Inklusion, also die gemeinsame Schulzeit behinderter und nicht-behinderter Kinder, ein gutes Stichwort.

Genau! Aber wenn Sie von der gemeinsamen Schulzeit behinderter und nicht-behinderter Kinder sprechen, sitzen Sie einem weit verbreiteten Missverständnis auf. Inklusion meint die Gemeinsamkeit aller. Unterschiedlichkeiten gibt es auch jenseits von Behinderungen. Unterschiedliche Begabungen, Herkunftsbedingungen und sprachliche Sozialisation sorgen schon lange dafür, dass es wirklich überhaupt keine homogenen Klassen gibt. Trotzdem sollen die Kinder häufig noch alle den gleichen Stoff zur gleichen Zeit mit den gleichen Methoden und im gleichen Tempo lernen.

Inklusion meint grundsätzlich, jedem Menschen individuelle Möglichkeiten aufgrund seiner individuellen Bedürfnisse zu organisieren. Das gilt nicht nur für die Schule, sondern für die gesamte gesellschaftliche Teilhabe.

Die „Humane Schule“ liegt Ihnen seit langem am Herzen. Als Bundesvorsitzender der gleichnamigen Aktion sehen Sie sich als „Anwalt der Kinder und Jugendlichen“. Wie lautet Ihr abschließendes Plädoyer?

Kinder sind in erster Line Kinder und erst in zweiter Linie Schüler. Sie sind neugierig, experimentierfreudig, erfahrungshungrig, fragen und lachen viel. Dem gerecht zu werden ist unser aller Auftrag.

´Humane Schule´ will aber auch mehr Menschlichkeit für die Erwachsenen. Das System geht mit Lehrpersonen und Schulleiter/innen auch nicht immer human um und gibt oft den funktionierenden Verwaltungsabläufen Vorrang vor menschlichen Bedürfnissen. Wir sind uns alle bewusst, dass Lernen heutzutage das ganze Leben begleitet. Da sollten wir für gesunde, genauso gut ausgebildete wie gut gelaunte und motivierte Lehrer sorgen, damit die Kinder ihre Lernfreude fürs Leben behalten.

Das Interview führte unser Redaktionsmitglied Diana Fuchs.

Plädoyer für eine humane Schulzeit – Detlef Träbert in Geiselwind

Detlef Träbert Nach seinem Studium für Lehramt an Grund- und Hauptschulen ließ der gebürtige Trierer, Jahrgang 1953, sich zum Beratungslehrer ausbilden. 1991 schloss er sein Aufbaustudium „Diplompädagogik“ in Ludwigsburg ab. Zu der Zeit war er schon mehrere Jahre lang aktives Mitglied des Vereins „Aktion Humane Schule“ (AHS), deren Bundesverbandsvorsitz Träbert im Jahr 2000 übernahm.

Freiberufler Im Sommer 1996 machte er seine Leidenschaft für humanistische Pädagogik und Psychologie zum Beruf: Detlef Träbert stieg aus dem Schuldienst aus und eröffnete den Schulberatungsservice „Schubs“ als freiberuflich betriebene Beratungsstelle. Seit 2005 ist „Schubs“ in Niederkassel angesiedelt. Träbert schrieb zahlreiche Bücher und Artikel zu den mannigfachen Themenkomplexen Schule und Lernen. Als Referent ist der Autor in ganz Deutschland unterwegs.

Zu Gast Die Drei-Franken-Schule Geiselwind lädt Eltern am Freitag und Samstag, 30. und 31. März, zu zwei Veranstaltungen ein:
Am Freitag gibt Detlef Träbert ab 19.30 Uhr „Kleine Schubse für den Erziehungsalltag“. Der unterhaltsame Abend soll „amüsante Geschichten und viele praktische Erziehungstipps“ vereinen und so ein harmonischeres Familienleben fördern, teilt die Schule mit. Der Eintritt kostet im Vorverkauf vier Euro, an der Abendkasse fünf.

Am Samstag, 31. März, gibt es einen Workshop, in dem Eltern nach der „Schubs“-Methode erfahren, wie sie mit rechtschreibschwachen Kindern sinnvoll üben können und Rechtschreibfehler systematisch ausmerzen. Der Kurs dauert von 9 bis 12 Uhr und kostet 25 Euro (für Elternpaare 35 Euro). Info/Anmeldung: Tel. 09556/921000, Mail: drei-franken-schule@t-online.de. *ldk*